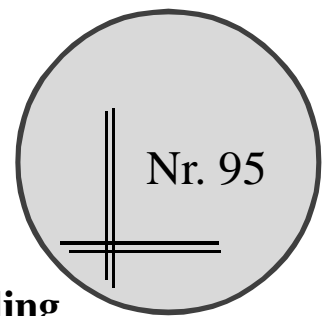




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Unsere größten Momente weisen uns auf Christus hin!

„Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine gerechten Gerichte sind offenbar geworden.“

Offenbarung 15,4

Wir sind so gefangen in unserer Blindheit für das Ewige und so geblendet von dem, was für uns sichtbar ist, nämlich das Zeitliche und Diesseitige.

Die Jagd nach dem Glück macht uns unglücklich

Unser Herz ist so mit uns selbst beschäftigt, das wir die Größe und Herrlichkeit Gottes gar nicht wahrnehmen. Wir nehmen sie nicht etwa deshalb nicht wahr, weil sie nicht da wäre, nein, wir nehmen sie allein darum nicht wahr, weil unsere Selbstverliebtheit, unser Stolz, unsere Beschäftigung mit uns selbst uns den Blick für die Größe Gottes völlig gefangen nehmen. Wir haben in all den Jahren eine Abscheu entwickelt vor Begriffen, wie Sünde, wie Gehorsam und Autorität, weil unser stolzes Wesen sich niemanden beugen will. Wir wollen über uns selbst bestimmen, wir wollen für uns eine grenzenlose Freiheit haben, und wir wollen alle uns zur Verfügung stehenden Mittel dafür nutzen, dass wir glücklich werden und dass es uns für alle Zeiten gut geht. Wir meinen, wir haben ein Recht auf Glück und wir fixieren uns mit all unserer Kraft darauf glücklich zu werden. Aber genau darin liegt die Tragik für unser Leben. Die Bibel sagt:

„Wer sein Leben zu erhalten sucht, der wird es verlieren; und wer es verlieren wird, der wird es gewinnen.“

Lk 17,33

Augenblicke, in denen die Kräfte der Ewigkeit spürbar werden

Manchmal wird in den besten Augenblicken unseres Lebens diese Tragik durchbrochen. Wir können uns für ein paar Augenblicke von uns selbst lösen und spüren dann etwas Größeres und Besseres, etwas Schöneres und Heiligeres als wir es sind. Es sind die wenigen, ganz kostbaren heiligen Momente in unserem Leben, in denen wir losgelöst von uns selbst, einen Hinweis auf die Heiligkeit Gottes erhalten, auf die Schönheit seiner Schöpfung, auf die Kraft seiner Allmacht. Einen Hinweis auf die Liebe und Güte, auf die Barmherzigkeit Gottes. Der Auslöser kann vielleicht die fast überirdisch anmutende Schönheit einer Melodie sein. Oder wir spüren in einem Gedicht die Kraft eines ganz anderen Lebens, eines anderen Geistes. Wir ahnen in diesen Zeilen, um etwas Größeres als wir es sind. Oder wir erkennen in den Linien einer Statue, eine Harmonie, die uns Menschen im Allgemeinen verschlossen bleibt, nach der wir uns aber mit all unserer Kraft sehnen. Vielleicht überkommt uns das Reden Gottes auch, in dem wir die Herrlichkeit der Schöpfung bewundern, ihre Artenvielfalt und Farbenpracht, ihre Naturschauspiele und Lichtphänomene. In diesen so heiligen Momenten unseres Lebens scheint die Zeit stillzustehen und die Ewigkeit hereinzubrechen. In diesen Augenblicken, in denen Gott mit uns redet, geschieht etwas ganz Besonderes in unserem Leben und wir spüren ganz genau, dass dies eine Bedeutung für die Ewigkeit hat. Doch es ist kein Ereignis, dass sich uns mit einer unbezwingbaren Allgewalt aufdrängen würde. Es ist eher ein schwaches Aufglimmen des Lichtes,

nicht etwa wie ein Blitz, wie ein Erdbeben oder wie eine gewaltige Explosion. Nein, ganz im Gegenteil. Wenn Gott in unser Leben auf seine sanfte, leise, unaufdringliche Weise spricht, dann ist das ein seltsam zerbrechliches, filigranes Ereignis, in einer großen Natürlichkeit und Schlichtheit, so dass es uns schwer fällt zu glauben, dass hier Gott am Werk ist. Denn es gilt: Gott will uns gewinnen, und nicht vergewaltigen!

Es ist ein Anfang, Mach was draus!

Wenn uns dieses wunderbare Reden Gottes in unserem Leben begegnet, dann ist es ein Anfang. Wir haben die Kräfte des Himmels gespürt. Wir haben erfahren, dass es mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, als wir bisher dachten. Wir erkennen, es gibt einen Gott, der uns liebt...Nun liegt es an uns, dem forschend nachzuspüren. Gott erwartet von uns keine intellektuellen artistischen Verrenkungen. Wir müssen uns nicht spirituell verbiegen und auch keine Höchstleistungen vollbringen. All das ist völlig unnötig. Nur eines ist für uns wichtig: Das ehrliche Herz, dass sich mit dem Reden Gottes auseinandersetzt und ihm antwortet. Es ist ja schon bei uns Menschen so, dass wir im Grunde genommen, ja gar nicht so viel brauchen, um die Freundschaft und Zuneigung füreinander zu gewinnen. Ein ehrliches Fragen und Zuhören, ein Auseinandersetzen mit den Dingen, die wir anvertraut bekommen haben, ein sich Zeit nehmen füreinander. Das genügt. Wenn wir entdecken, dass der andere es gut mit uns meint, dann sollten wir uns dem öffnen. Gott meint es gut mit uns. Die Bibel zeigt uns den Weg!